



Forum Tabakprävention  
in Gesundheitsinstitutionen  
Schweiz

# Strategie 2021 - 2028

Tabakprävention im Spitalsetting



# Inhaltsverzeichnis

## **EINLEITUNG**

---

Ausgangslage der Strategie  
Bezug zu anderen Strategien  
Leitziel  
Vision

## **SCHWERPUNKTE**

---

### **1.Commitment**

1.1.Ziele - Massnahmen / Umsetzung

### **2.Qualität**

2.1.Ziele - Massnahmen / Umsetzung

### **3.Finanzierung**

3.1.Ziele - Massnahmen / Umsetzung

### **4.Vernetzung**

4.1.Ziele - Massnahmen / Umsetzung

## **WEITERE STRATEGISCHE OPTIONEN**

---

## **PARTNERORGANISATIONEN**

---

## **REFERENZLISTE / LITERATURLISTE**

---

# Einleitung

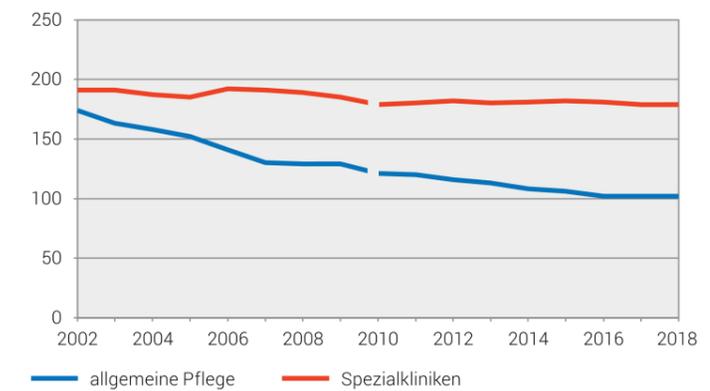
Die vorliegende Strategie fokussiert die Tabakprävention Schweizer Spitäler in den nächsten acht Jahren 2021 - 2028. Gemeint sind Spitäler und Kliniken für die medizinische Grundversorgung, Universitätsspitäler, Rehabilitationskliniken, teilstationäre/ ambulante Kliniken, Spezialkliniken. Der Träger und die Federführung der Strategie ist das nationale Netzwerk Forum Tabakprävention in Gesundheitsinstitutionen Schweiz (FTGS), welches vom Tabakpräventionsfonds als Auftraggeber gefördert und unterstützt wurde. Alle Sprachregionen in der Schweiz sind berücksichtigt.

# Ausgangslage der Strategie

Abbildung 1

## Spitalunternehmen für allgemeine Pflege und Spezialkliniken

Anzahl Spitäler



Zeitreihenbruch ab 2010: Revision der Erhebung

Quelle: BFS – Krankenhausstatistik (KS)

© BFS 2019

Den Einstieg zum Rauchen zu verhindern sowie der Rauchstopp sind die effektivsten Massnahmen der Tabakprävention. Eine wirkungsvolle Tabakprävention setzt dabei sowohl auf der Verhältnis- als auch auf der Verhaltensebene an.

Unter den Gesundheitsinstitutionen nehmen die Spitäler eine zentrale Funktion ein bei der Prävention tabakbedingter Krankheiten, ebenso bei der Aufklärung und Behandlung der Betroffenen.

Mit ihrer Ausstrahlung erreichen Spitäler einen hohen Prozentsatz der Bevölkerung. In der Schweiz gibt es knapp 281 Spitalbetriebe (Erhebung BfS 2018). Bei 36% handelt es sich um Spitäler für allgemeine Pflege und bei 64% um Spezialkliniken und Geburtshäuser. Die Anzahl der Spitäler sinkt, insbesondere weil Spitalbetriebe fusionieren <sup>(Abb. 1)</sup>.

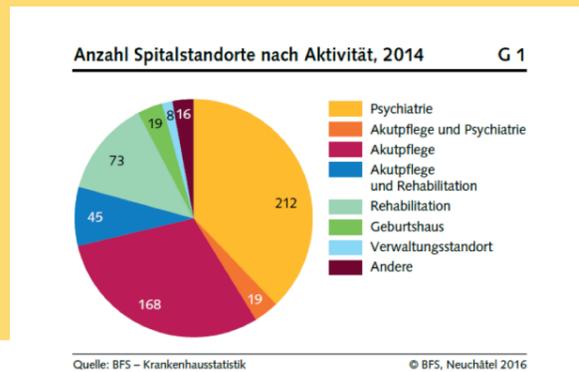


Abbildung 2

31% der Spitäler sind mehrere Standorte zugeordnet. Tendenziell findet in der Schweiz eine Zentralisierung der Spitalleistungen statt. Die Gesundheitsversorgung umfasst zahlreiche Gebiete mit somatischen, rehabilitativen und psychiatrischen Schwerpunkten mit sowohl stationären als auch ambulanten Behandlungsangeboten (Abb. 2+3).

Laut dem Spitalverband H+ gewinnen Zentrumsspitäler immer mehr an Bedeutung. 2015 behandelten die Zentrumsspitäler die meisten Fälle (vgl. Hospitalisierungen nach Spitaltyp) und sie erbrachten auch die meisten Pflergetage. 2001 lagen die Grundversorger bei diesen beiden Leistungsindikatoren noch klar vorne. Die unterschiedliche Entwicklung im Bereich Akutsomatik ist unter anderem das Resultat von Zusammenschlüssen (Fusionen, Spitalgruppenbildungen), wodurch einstige Grundversorger zu Zentrumsversorgern wurden. Ein weiterer Grund für die Abnahme der Zahl der Grundversorger liegt in der Schliessung von Kleinstspitalern (Quelle: H+ Webseite).

Mit der grossen Zahl an medizinischem Personal besteht ein hohes Potenzial, Präventionsmassnahmen im Spital-Setting umzusetzen. Spitäler sind oft grosse Arbeitgeber in der Region und tragen als solche auch eine Verantwortung für die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden.

In der Regel sind es bei Tabak-Konsumenten, die sogenannten „teachable Moments“ wie z.B. Schwangerschaft oder Krankheiten, welche unmittelbar oder nicht unmittelbar mit dem Tabak-Konsum zusammenhängen, die sie zu einer Verhaltensänderung bewegen und motivieren.

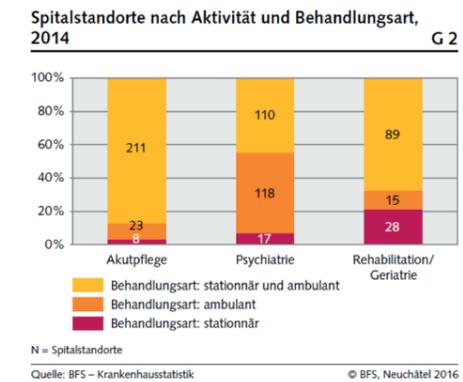


Abbildung 3

Neben individuellen Massnahmen im Rahmen von Beratungen und Therapien spielen die äusseren Rahmenbedingungen im Sinne der Verhältnisprävention und Vorbild-Funktion für eine konsequente Tabakfrei-Politik eine bedeutende Rolle.

Das grundsätzliche Know-how der Schweizer Spitäler für die Umsetzung und Implementierung von Tabakpräventionsmassnahmen ist vorhanden und diverse Einrichtungen sind aktiv. Aktuell existieren flächendeckend in der Schweiz jedoch grosse Unterschiede. Während die einen Spitäler schon viel in diesem Bereich unternommen haben und bereits mit Tabakfreikonzepten arbeiten, befinden sich andere noch im Anfangsprozess. Dabei wird vor allem nach einer allgemeinen Tabakpräventionsstrategie gesucht und es werden Konzepte geprüft oder selber erarbeitet. Bisherige Erfahrungen im FTGS haben ergeben, dass eine Unterstützung durch die Geschäftsleitung unabdingbar ist für das Einführen und Umsetzen von Konzepten. Bei steigendem Kostendruck spielt die Finanzierbarkeit eine Schlüsselrolle.

Nebst der Beratung und Behandlung von Patienten und Patientinnen mit Krankheitsfolgen durch den Tabakkonsum sollen Präventionsangebote auch für spezifische Zielgruppen, wie z.B. jugendliche Tabak-Konsumierende, Schwangere, psychisch Erkrankte oder Personen mit sonstigen Einschränkungen sowie auch sozial Benachteiligte, etabliert oder intensiviert werden.

Es existiert mit dem FTGS eine nationale Austauschplattform und ein Netzwerk für die Tabakprävention im Spital.

# Bezug zu anderen Strategien

Die Tabakprävention im Spitalsetting steht im Zusammenhang bzw. beeinflusst direkt oder indirekt weitere Gesundheits-Strategien der Schweizer Eidgenossenschaft.

**Strategie Gesundheit 2030:** Die umfassende Strategie für das Gesundheitswesen Schweiz. Ziele sind, die Lebensqualität zu sichern, die Chancengleichheit zu stärken, die Versorgungsqualität zu erhöhen und die Transparenz zu verbessern.

**Nationale NCD Strategie 2017- 2024:** Gesundheitsförderung stärken und Krankheiten vermehrt vorbeugen. Die NCD-Strategie fokussiert auf sich Krebs, Diabetes, chronische Atemwegserkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparats und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

**Nationale Strategie Sucht 2017- 2024:** Suchtpolitik ist ein dynamisches Feld, das sich ständig neuen Herausforderungen stellen muss, etwa veränderten Verhaltensmustern und Konsumtrends. Diese Strategie dient dem gleichen Ziel der NCD-Intensivierung der Gesundheitsförderung und Krankheitsvorbeugung.



Es liegt eine Strategie 2020 – 2028 vor, welche die Grundlage dafür liefert, Entscheidungsträger von Schweizer Spitälern und deren Repräsentanten und Repräsentantinnen in verschiedenen Bereichen der Tabakprävention und Behandlung der Tabakabhängigkeit zu erreichen und auch zukünftig zu befähigen, Konzepte und Massnahmen für eine erfolgreiche Tabakprävention in ihren Einrichtungen nachhaltig zu implementieren und zu verbessern.

Die Strategie trägt zur Vermeidung nichtübertragbarer Krankheiten mit Massnahmen zur Umsetzung einer erfolgreichen Tabakfreipolitik im Spital bei, zur Förderung des Rauchstopps und der Denormalisierung des Tabakkonsums in der Bevölkerung. Weiter zeigt sie auf, mit welchen Akteuren die Zusammenarbeit gefördert werden soll und welche Methoden Anwendung finden.

# Leitziel



# Vision

Spitäler verfügen über ein eindeutiges, starkes und nachhaltiges Engagement zur systematischen Implementierung der Tabakfrei-Politik, um den Tabak-Konsum der Bevölkerung zu reduzieren.

Differenzierte Massnahmen werden kontinuierlich angeboten. Diese setzen auf den Ebenen der Verhaltens- und Verhältnisprävention an und berücksichtigen unterschiedliche Zielgruppen.

Spitäler handeln aktiv und werden von der Öffentlichkeit als tabakfreie Institutionen wahrgenommen. Dabei sind sie untereinander vernetzt und werden von der Politik unterstützt.

# Haltung

# Schwerpunkte

Die Strategie beschreibt in vier Schwerpunkten strategische Massnahmen.

## 1. **Commitment**

Verpflichtung zur Tabakprävention erhöhen

## 2. **Qualität**

Good clinical practice, allgemein anerkannte Methoden in der Tabakprävention fördern und anwenden

## 3. **Finanzierung**

Präventionsmassnahmen sicherstellen

## 4. **Vernetzung**

Spitäler untereinander sowie Kooperation mit Organisationen der Tabakprävention und mit Kantonen vernetzen





### 1. Commitment - Verpflichtung zur Tabakprävention erhöhen

Für eine systematische Implementierung der Tabakfrei-Politik ist das Commitment eines Spitalen von zentraler Bedeutung. Wichtige Erkenntnisse zeigen, dass die Geschäftsleitung sowie Repräsentanten und Repräsentantinnen aus dem Qualitätsmanagement und Fachstellen der Beratung und Tabakentwöhnung unabdingbar sind für die Umsetzung und Sichtbarkeit einer nachhaltigen Implementierung von Massnahmen erfolgreicher Tabakfrei-Politik nach innen und aussen. Ebenso ist die Anbindung an nationale gesundheitsrelevante Strategien und kantonale Tabakpräventionsprogramme von grossem Wert. Ein Spital ist in der heutigen Zeit ein betriebswirtschaftliches Unternehmen, in dem die

Themen der Gesundheitsförderung und Prävention wie auch das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) nicht zwingend integrative Bestandteile der geschäftlichen Aktivität sind. Dazu muss die Notwendigkeit klar erkannt werden und gezielte Massnahmen zur Tabakprävention müssen getroffen werden. Es ist zu beachten, dass in Geschäftsleitungen von Spitälern nicht hauptsächlich das Gesundheitspersonal, sondern Personen mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund Führungsentscheide treffen. Es muss aufgezeigt werden, dass eine klare Verpflichtung zur Tabakprävention die Qualität des Leistungsangebotes, die Reputation der Institution und damit auch die Patientenbindung nachhaltig verbessert werden können. Ein effektiver und wirtschaftlicher Massnahmen-Katalog ist Grundlage für die Finanzierbarkeit.

### 1.1 Ziele und Massnahmen (Commitment)

Spitäler werden in der Bevölkerung als engagierte und aktive Gesundheitsinstitutionen in der Prävention zur Reduktion des Tabak-Konsums wahrgenommen. Sie nehmen eine Vorbildrolle in der Gesellschaft ein und werden von einem fachlichen Netzwerk unterstützt.

Grundsätzlich gilt es, eine flächendeckende Verpflichtung von Repräsentanten und Repräsentantinnen sowie Entscheidungsträgern/-trägerinnen aus Gesundheitsinstitutionen im Spitalsetting zu erreichen, sich für eine Tabakfrei-Politik zu engagieren und mit niederschweligen Massnahmen und Angeboten Fortschritte auf der Verhaltens- sowie Verhältnisebene zu erreichen.



#### Ziele (Commitment)

Die Tabakprävention ist Bestandteil des Qualitätsmanagements und ist ins betriebliche Gesundheitsmanagement eingebunden. Verantwortlichkeiten sind geklärt.

Eine gemeinsame Haltung ist entwickelt.

Der Umgang mit Tabakkonsum (rauchende Mitarbeitende und Patienten/Patientinnen) in der Institution ist verbindlich geklärt und in Betriebs-Reglementen beschrieben.

Anlaufstellen für die Tabakprävention und Behandlung der Tabakabhängigkeit sind niederschwellig und für alle zugänglich (Patienten/Patientinnen, Mitarbeitende, Besucher/-innen).

Spitäler sind als tabakfreie Einrichtungen sichtbar und übernehmen eine Vorbildrolle in der Gesellschaft und in der Tabak-frei Politik -u.a. auch bei der Denormalisierung des Rauchens.

Das Spital hat Strategien, um ein tabakfreies Gelände zu realisieren.



#### Massnahmen / Umsetzung (Commitment)

Gründung eines Implementierungsteam mit Personen aus den Bereichen:

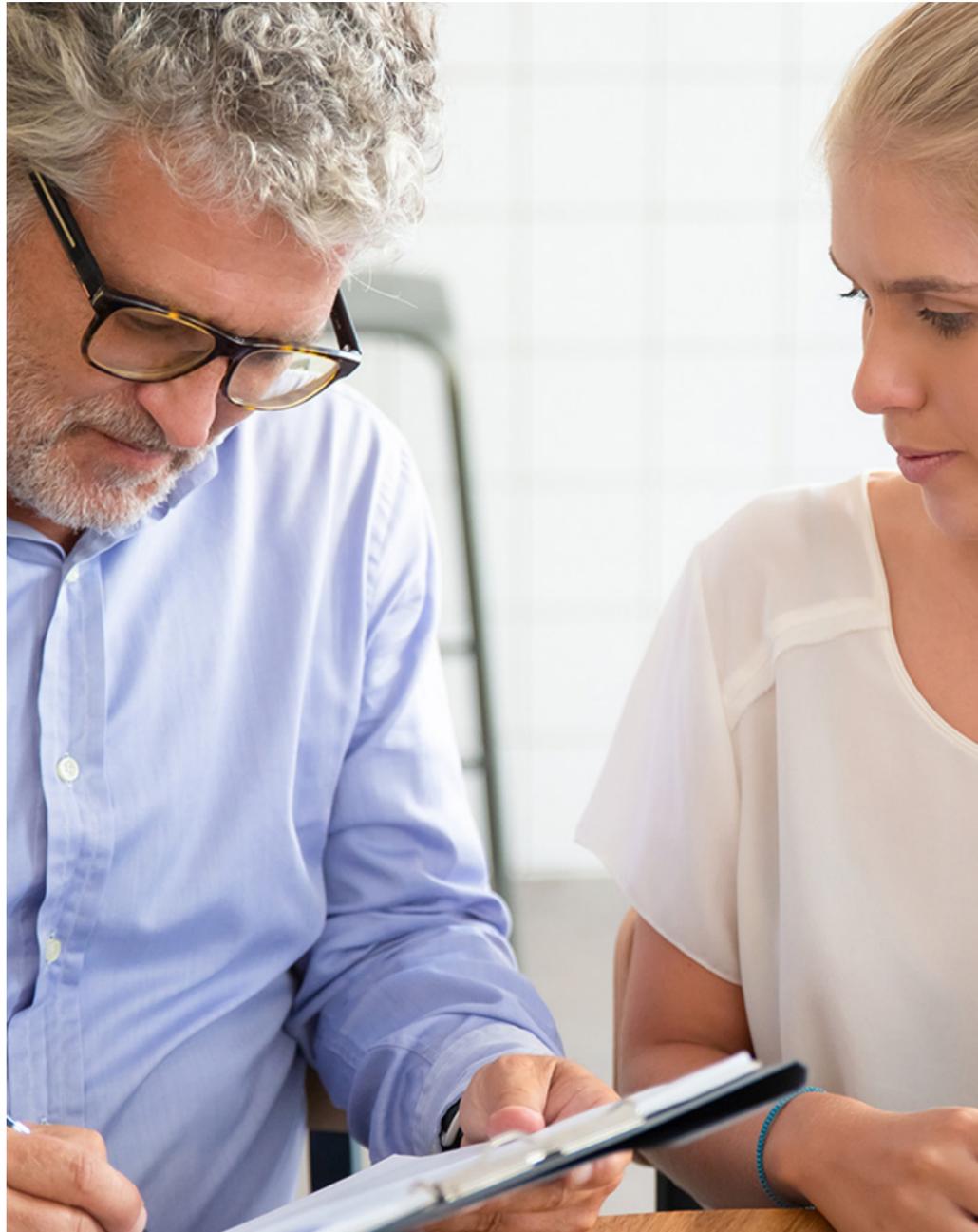
Führung / Facility-Management / Nikotinberatung / ärztlicher Dienst / pflegerischer Dienst / HR / QM, welches sich regelmässig trifft, und die Implementierung von Massnahmen fördert und evaluiert.

Anbindung niederschwelliger Anlaufstellen z.B. an die Nikotinberatung / das QM / das BGM zum Thema Tabakprävention. Diese sind für alle zugänglich, sowohl stationär wie auch ambulant.

Spitäler werden durch einen (z.B. digitalen) Leitfaden «Tabakprävention im Spital» unterstützt, der u.a. Folgendes enthält:

- Empfehlungen zur Beschilderung und Kennzeichnung der Rauchfrei-Areale
- Prozess- und Handlungsempfehlungen für die Tabakprävention im Spital
- «Best Practice»-Beispiele
- Empfehlungen zur Kommunikation nach aussen

Entwicklung eines einheitlichen und verständlichen Tabakfrei-Signets für alle Spitäler im Netzwerk.



## **2. Qualität - good clinical practice, allgemein anerkannte Methoden in der Tabakprävention fördern und anwenden**

Das grundsätzliche Know-how der Schweizer Spitäler betreffend Tabakpräventionsmassnahmen ist vorhanden und die Einrichtungen sind aktiv. Spitäler verfügen potenziell über Ressourcen zur professionellen Diagnostik und Behandlung.

Durch den Erhalt und die Unterstützung der Massnahmen der Tabakprävention werden die Spitäler darin unterstützt, die Tabakfrei-Politik in ihren Institutionen konsequent umzusetzen. Die Qualität der Aktivitäten wird systematisch verbessert und Spitäler sind in der Lage, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Qualitätssteigerungen erhöhen die Wettbewerbsstärke eines Spitals (z.B. vermehrte Zuweisungen von Patienten/Patientinnen an die Nikotinberatung im Spital).

Nationale Erfahrungen im FTGS zeigen, dass die Qualität der Umsetzung von Massnahmen auf der Verhaltens- und Verhältnissebene mit einem Zertifizierungsprozess steigt.



**Ziele**  
(Qualität)



**Massnahmen / Umsetzung**  
(Qualität)

## 2.1 Ziele und Massnahmen (Qualität)

Die Spitäler sind aktiv im Implementieren von Massnahmen und bestrebt, die Qualität zu verbessern.

Das Qualitätsmanagement (QM) ist Schnittstelle zu allen Abteilungen im Spital und verantwortlich für die Sicherung und ständige Optimierung von Konzepten und Prozessen mit dem Ziel einer hohen Qualität (good clinical practice). Erfahrungen zeigen, wenn die Strategie zur Tabakfrei-Politik einer Einrichtung im QM integriert und auch im betrieblichen Gesundheitsmanagement verankert ist, wird die Qualität gewährleistet und einer kontinuierlichen Evaluation unterzogen. Good clinical practice wird durch eine schrittweise Entwicklung erreicht. Für die praktische Nikotinberatung existieren Leitlinien basierend auf Experten-Meinungen. Diese werden im Folgenden der Einfachheit halber auch „Best Practice“ genannt.

Qualitätsstandards können mit einer Zertifizierung bestätigt und abgebildet werden, wie diese auch international z.B. durch die internationale Non-Profit Organisation GNTH (Global Network for Tobacco Free Healthcare Services) praktiziert wird. Seit seiner Gründung (1999) hat dieses globale Netzwerk einen praxisbezogenen und kontinuierlich evaluierten Standard für die Qualität des Tabakfrei-Managements in Kliniken, Spitälern und Gesundheitsinstitutionen unter dem Namen «Global Konzept» entwickelt. Auf dieser Grundlage besteht die Möglichkeit, sich zertifizieren zu lassen, und zwar auf den Niveaus Bronze, Silber und Gold. Die Zertifikate motivieren die Mitarbeitenden von Gesundheitseinrichtungen. In der Schweiz werden Zertifizierungen gemäss den internationalen Standards durch den FTGS vorgenommen.

Alle Tabak konsumierenden Patienten und Patientinnen werden erfasst und erhalten eine Kurzintervention entsprechend evidenzbasierter «Best Practice».

Alle Tabak-Konsumierenden (Patienten/Patientinnen, Mitarbeitende, Besucher/-innen) haben Zugang zu Unterstützungsangeboten der Tabakentwöhnung „Best Practice“, sowohl ambulant wie auch stationär (z.B. auch unter Berücksichtigung neuartiger Produkte). Tabakkonsumierende Mitarbeitende können das Angebot gratis nutzen.

Die Behandlungskontinuität ist gesichert. Ein Verfahren der Nachbetreuung bzw. eine Nachfassung des Rauchstatus entsprechend evidenzbasierter «Best Practice» steht zur Verfügung.

Die Präsenz der Tabakfrei-Strategie der Gesundheitsinstitution wird mit einer regelmässigen Kommunikation nach innen wie aussen aufrechterhalten. Das Wahrnehmen zur Existenz und Umsetzung dieser Strategie wird gefördert.

Spitäler verfügen über Prozesse zur internen und externen kontinuierlichen Evaluation / Datenerfassung nach bewährten wissenschaftlichen und evidenzbasierten Ansätzen. Kennzahlen werden erfasst, um die Qualitätsverbesserungen zu gewährleisten.

Verwendung von nationalen und internationalen Standards / «Best Practice» in der Tabakentwöhnung.

Systematische Verbesserung der Massnahmen durch Zertifizierungen. Zertifikate motivieren, die Massnahmen zur Tabakprävention zu verankern und kontinuierlich weiterzuentwickeln, zu verbessern und zu verstetigen.

Klinisches Personal wird in Kurzintervention und in der Ansprache von Tabak konsumierenden Patienten/Patientinnen geschult. Schulungen sind im Weiterbildungsprogramm der Institution integriert oder werden an externe Stellen delegiert (Netzwerk).

Der Aufbau einer Nikotinberatung im Spital wird gefördert. Spezialisiertes, klinisches Fachpersonal wird in motivierenden, evidenzbasierten Methoden der Tabakentwöhnung geschult, der „Best Practice“. Relevante Partnerorganisationen stellen den Spitälern ihre Dienstleistungen und Beratungsangebote zur Verfügung. Die Lungenliga hat sich als Partnerin für Spitäler schon bewährt. [www.lungenliga.ch](http://www.lungenliga.ch)

Relevante Partner/-innen kontinuierlicher Betreuungshilfen werden einbezogen:

- Rauchstopplinie Schweiz - Begleitung im Rauchstoppprozess und Nachfassung. [www.rauchstopplinie.ch](http://www.rauchstopplinie.ch)
- Schnittstellen zur Suchthilfe aufbauen
- Integration und Onlineberatung in [www.SafeZone.ch](http://www.SafeZone.ch)
- Kantonale Lungenligen, Vermittlung stationärer und ambulanter Rauchstoppberatung. [www.lungenliga.ch](http://www.lungenliga.ch)

Niederschwellige interaktive und zielgerichtete Medien werden eingesetzt, vorhandene Kommunikationssysteme werden genutzt (Flyer, Intranet, Webseite).

Bewährte Technologien und Evaluationsinstrumente werden berücksichtigt, empfohlen und weiterentwickelt, z.B. das Projekt Hospital Quit Support (HQS) für Datenerhebungen in der Nikotinberatung oder das Selbstprüfungsinstrument für die Umsetzung von Massnahmen der Tabakprävention im Spital des Global Network for Tobacco Free Healthcare Services (GNTH) [www.tobaccofreehealthcare.org](http://www.tobaccofreehealthcare.org)  
Es handelt sich hier um ein strukturiertes Format zur Bewertung und Aufzeichnung des Implementierungsstatus auf der Basis von acht Standards/Ebenen des Spitals. Das Tool kann in verschiedenen Sprachen von dieser Website heruntergeladen werden. [www.tobaccofreehealthcare.org/self-audit/self-audit-overview](http://www.tobaccofreehealthcare.org/self-audit/self-audit-overview)

Netzwerk stellt vorhandene Konzepte / Leitlinien zur Verfügung.

Es existiert in der Schweiz mit dem FTGS eine nationale Zertifizierungsstelle Bronze / Silber / Gold nach internationalem Konzept der internationalen Non-Profit Organisation GNTH (Global Network for Tobacco Free Healthcare Services). [www.ftgs.ch/zertifizierungen](http://www.ftgs.ch/zertifizierungen)



### 3. Finanzierung der Präventionsmassnahmen sicherstellen

Erfolgsentscheidend für die Tabakprävention im Spital ist die langfristige Sicherung der Finanzierung. Verantwortlichen muss die Finanzierbarkeit der Massnahmen der Tabakprävention aufgezeigt werden. Diese wird direkt durch Fördergelder, Abgeltung direkter medizinischer Leistungen oder indirekt durch Senkung von Folgekosten wie das Beseitigen von Raucher-Abfall aber auch Image-Verbesserung gewährleistet. Die Finanzierung nichtärztlicher Beratungsleistungen ist eine Herausforderung, da ambulante Leistungen nicht abgerechnet werden können, ausser über eine Zusatzversicherung.

Die Geschäftsleitung spielt hier, wie auch beim Commitment, eine entscheidende Rolle: Die endgültige Entscheidung hinsichtlich definierter Massnahmen und deren Finanzierung liegt immer bei den verantwortlichen Führungspersonen bzw. bei der Geschäftsleitung.

Spitäler befinden sich heutzutage im ständigen Wandel, und direkt davon abhängig bleibt die Frage der Finanzierbarkeit. Die Spitallandschaft verändert sich, und die Gesundheitsversorgung unterliegt gesellschaftlichen Risiken oder muss auch bei ausserordentlichen gesellschaftlichen Herausforderungen bestehen können, wie das ganz aktuell die Corona-Pandemie aufzeigt. Wenn innerhalb solcher Szenarien Prioritäten verschoben werden, ist es sehr wichtig, dass Präventionsmassnahmen und Gesundheitsförderung nicht vernachlässigt werden. Aus diesem Grund muss das Engagement im Speziellen auch für die Tabakprävention längerfristig bestehen und finanzierbar sein.

#### 3.1 Ziele und Massnahmen (Finanzierung)

Die Gesundheitsinstitution im Spitalsetting hat finanzielle und personelle Ressourcen entsprechend der Implementierung von Massnahmen zur Verfügung.



Finanzielle und personelle Ressourcen werden im Spital für das Umsetzen von Massnahmen zur Verfügung gestellt.

Eine nachhaltige Finanzierung ist sichergestellt. Personelle und finanzielle Ressourcen für die Massnahmen werden durch potenzielle Partner/-innen mit ähnlichen oder gleichen Interessen zur Verfügung gestellt.



Massnahmen zur Tabakprävention werden im Qualitätsmanagement integriert und im BGM verankert. Förderung einer interprofessionellen Arbeitsgruppe:  
Bereiche mit ähnlichem Behandlungsauftrag wie z.B. MTTD (Medizinisch-technische/-therapeutische Dienste) und Beratungen werden miteinander koordiniert und das Wissensmanagement von Branchenorganisationen wie z.B. SBK, SHV, Physio Swiss; FMH etc. werden einbezogen.  
Ressourcen aus entsprechenden Departementen werden zur Verfügung gestellt, wie z.B. Facility-Management für Baumassnahmen oder Umfeld Gestaltung.

Einfache, konkrete und verständliche Empfehlungen für die Finanzierungen stehen den Institutionen zur Verfügung, um die Ressourcen optimal einzusetzen (z.B. Erstellung eines Factsheets für Finanzierungsmöglichkeiten einer Tabakprävention für Spitäler).  
Eine differenzierte Finanzierungsstrategie umsetzen mit Einbezug unterschiedlicher Förderquellen:

**Kantone** integrieren, um die Gesundheitsinstitutionen in kantonalen Tabakpräventionsprogrammen und in Programmen der Gesundheitsförderung zu unterstützen.

**Der Tabakpräventionsfonds** stärkt mit finanzieller Unterstützung Projekte der Tabakprävention in den Institutionen sowie die strukturellen Ebenen eines Netzwerks wie das FTGS.

**Gesundheitsförderung Schweiz** wird in bestehende gesundheitsfördernde Projekte integriert.

**BAG Mittel auf die Ziele der NCD-Strategie** ausrichten, fachliche Unterstützung bieten, Koordinations- und Kommunikationsaktivitäten übernehmen, Bildung von Arbeitsgruppen.

**Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz** AT als das zentrale schweizweite Informations- und Kompetenzzentrum für Tabakprävention festigen.



#### 4. Vernetzung der Spitäler untereinander sowie Kooperation mit Organisationen der Tabakprävention und mit Kantonen

Ein spezialisiertes Netzwerk für Gesundheitsinstitutionen für die Tabakprävention im Spitalsetting trägt zur nationalen Tabakkontrolle und Tabakprävention bei und unterstützt die nationalen gesundheitspolitischen Strategien. Es unterstützt die Institutionen in der Umsetzung der Tabakfreipolitik und fördert die Sichtbarkeit des Engagements der Institutionen gegen aussen.

In seinen Aktivitäten ist es auf die Bedürfnisse seiner Mitglieder ausgerichtet und vernetzt sie im gleichen Interessensfeld. Es wirkt als Dienstleister und unterstützt bei der Verbesserung von Massnahmen.

##### 4.1 Ziele und Massnahmen (Vernetzung)

Die Gesundheitsinstitution im Spitalsetting nutzt die Anbindung an ein nationales Netzwerk zur Koordination von Massnahmen und zur Nutzung bestehender Synergien. Der Einbezug von zahlreichen Partnern/Partnerinnen im Netzwerk steigert die Möglichkeiten für jede einzelne Gesundheitsinstitution und gewichtet allgemein eine koordinierte nationale Tabakprävention stärker.



Spitäler sind in der Tabakprävention engagiert und profitieren vom zielgerichteten Austausch innerhalb eines fachlichen Netzwerkes. Positive Veränderungen werden aufgezeigt, die Ergebnisse und Daten von anderen Einrichtungen sind zugänglich.

Es existiert eine zentrale nationale Plattform zum informellen Austausch und zur gegenseitigen Unterstützung in der Umsetzung von Massnahmen der Tabakprävention im Spital. Mitglieder nutzen das Know-how für Optimierungsprozesse und eine Qualitätssteigerung in der eigenen Institution. Sie haben Zugang zu «Best Practice», basierend auf nationalen und internationalen Standards.

Die Ergebnisse und Erfahrungen von Institutionen werden unter Mitgliedern bekannt gemacht, und gemeinsame Interessen werden nach aussen vertreten.

Die Kommunikation im Netzwerk ist zielführend und stützt sich auf Experten-Wissen und Erfahrungen von Gesundheitsinstitutionen ab.

Aufbau eines Systems, das eine spezifische Ansprache zentraler Stakeholder (den Qualitätsmanagerinnen und managern) in den Gesundheitsinstitutionen erlaubt.



Mitgliedschaft in einem nationalen fachlichen Netzwerk für Gesundheitsinstitutionen wie dem FTGS Netzwerk.

Koordination eines nationalen Netzwerkes. Der Verein FTGS ist prädestiniert zur Förderung und Weiterentwicklung. Nebst einer strukturellen Unterstützung sollen Massnahmen realisiert werden wie:

- Neurekrutierung regionaler Ansprechpartner / Multiplikatoren
- Mittel für Verbreitung und Marketing
- Stärkung der Geschäftsstelle für Administration, Kommunikation und Koordination der Mitgliedsaktivitäten
- Ausbau der nationalen Koordinationsstelle des FTGS für Zertifizierungsanträge Bronze, Silber und Gold
- Ausbildung und Befähigung nationaler Auditor/-innen

Es wird vom FTGS ein kontinuierlicher Überblick (z.B. mittels Umfragen) über Massnahmen zur Tabakprävention und zur Behandlung von Tabakabhängigkeiten in Spitälern erstellt. Dieser beinhaltet folgende Punkte:

- Stellenwert der Tabakprävention innerhalb des Spitals
- Good Practices: Was bewährt sich, was funktioniert gut?
- Informationsbedarf eruieren
- Erwartungen an ein Netzwerk zum Thema Tabakprävention und Behandlung
- Optimierungsmöglichkeiten erfassen
- Forschungsprozesse, Methoden, Samples



### Kooperationen des Netzwerkes mit weiteren nationalen und internationalen Partnern und Partnerinnen zwecks Austausch und Nutzung von Synergien.

Nationale Partner/-innen mit Stärken in diversen Aktivitätsbereichen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

**Kommunikationsstrategien / Verbreitung / Material / Denormalisierung des Rauchens, Berücksichtigung neuartiger Produkte (E-Produkte):**

- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention - Plattform Stop-smoking. [www.stopsmoking.ch/de/](http://www.stopsmoking.ch/de/)

**Beratungsangebote Rauchstopp ambulant und stationär / Nachbetreuung - Beratung und Nachfassung:**

- Lungenligen Schweiz [www.lungenliga.ch](http://www.lungenliga.ch)
- Rauchstopplinie Schweiz [www.rauchstopplinie.ch](http://www.rauchstopplinie.ch)
- SafeZone.ch [www.safezone.ch](http://www.safezone.ch)
- Schnittstellen zur Suchthilfe/ Infodrog [www.infodrog.ch/de/](http://www.infodrog.ch/de/)

**Schulungen Ärzteschaft:**

- FMH /Kantonale Ärztesellschaften <https://fmh.ch/>

**Expertise nichtärztlicher Fachpersonen als Experten/Expertinnen in Nikotinberatung und Tabakentwöhnung:**

- Fachhochschule Gesundheit Bern  
[www.bfh.ch/de/weiterbildung/fachkurse/nikotinberatung-und-tabakentwoehnung/](http://www.bfh.ch/de/weiterbildung/fachkurse/nikotinberatung-und-tabakentwoehnung/)

**Unterstützung Kampagnen:**

- Spitalverband Schweiz H+ [www.hplus.ch/de/](http://www.hplus.ch/de/)
- Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
- Schweizerischer Hebammenverband SHV
- Tabakpräventionsfonds TPF

**Dezentralisierung von Beratungsangeboten:**

- Spitex
- Mütter-Väter-Beratung
- Ambulatorien in Regionen
- dezentrale Gesundheitszentren
- ambulante Suchtberatungsstellen

**BGM / Unterstützung Mitarbeitende / Auszubildende:**

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Bildungsinstitutionen für Gesundheitsberufe (Berufliche Grundbildung, Höhere Berufsbildung und Hochschulen)

**Zielgruppenspezifisch unterschiedliche Angebote:**

- Lungenligen (Programm für Auszubildende: «Zack stark») <https://zackstark.ch/>
- Schulprogramm von der Schweizerischen Gesellschaft für Kardiologie und von der Schweizerischen Herzstiftung «Nichtrauchen ist clever» [www.swissheart.ch](http://www.swissheart.ch)

**Zertifizierung / Evaluationsinstrumente / Konzept:**

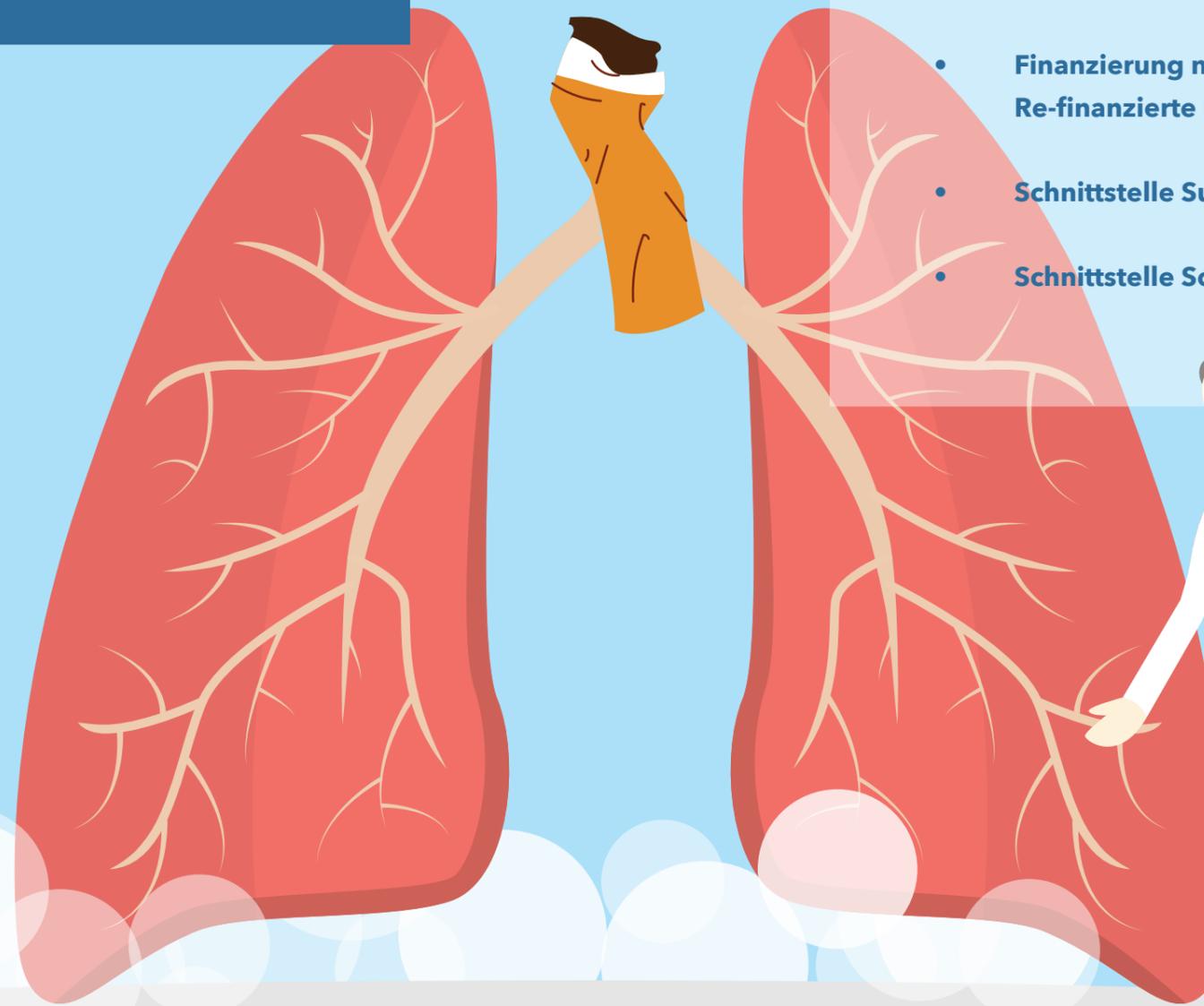
- Global Network for Tobacco Free Healthcare Services [www.tobaccofreehealthcare.org](http://www.tobaccofreehealthcare.org)



# Weitere Strategische Optionen

Die vorliegende Strategie hat sich auf 4 Schwerpunkte konzentriert neben weiteren strategischen Optionen wie:

- **Rolle des Betriebliches Gesundheitsmanagement**
- **Aufbau zielgruppenspezifische Angebote**
- **Vernetzung und Zusammenarbeit im Quartier / privaten Raum**
- **Finanzierung nichtärztlicher Leistungen / Re-finanzierte Beratungstätigkeit**
- **Schnittstelle Suchthilfe**
- **Schnittstelle Soziale Arbeit**





# Partner- organisationen



## Über Rauchstopplinie Schweiz

Patientinnen und Patienten erfahren zuhause eine professionelle und qualitativ hochstehende Weiterbetreuung durch die Nationale Rauchstopplinie 0848 000 181

### ZUWEISUNG PER KLICK

Die Rauchstopplinie Schweiz bietet eine Nachbetreuung und Nachfassung in sämtlichen Phasen des Ausstiegsprozesses allen Patientinnen und Patienten nach dem Spitalaustritt in Form telefonischer Beratung an. Es existiert bereits eine langjährige Praxis in der Kooperation mit Spitalern. Die Gespräche sind in 10 Sprachen möglich. Sie erfolgen über Rückrufe durch die Fachberaterinnen und -berater der Rauchstopplinie und sind kostenlos. Gesundheitsfachleute melden die Patientinnen und Patienten via Onlineformular an. Der Datenschutz sowie die Vertraulichkeit der Gespräche sind garantiert.



## Möglichkeiten für die Spitäler

- 1 Beratungsangebot ohne Rückmeldung an das Spital. Patienten werden durch die Rauchstopplinie begleitet in der Nachbetreuung, der Rauchstatus wird nicht an das Spital rückgemeldet.
- 2 Beratungsangebot mit Rückmeldung an das Spital. Patienten werden durch die Rauchstopplinie begleitet in der Nachbetreuung, der Rauchstatus wird an das Spital rückgemeldet, das Spital stellt Ressourcen zur Datenpflege zur Verfügung.

### ANMELDUNG

Gesundheitsfachpersonen verwenden zum Zuweisen direkt das Webformular der Rauchstopplinie. Die Daten werden sicher verschlüsselt übermittelt.

- [www.rauchstopplinie.ch/fachleute](http://www.rauchstopplinie.ch/fachleute)
- <https://www.stopsmoking.ch/de/rauchstopplinie/gesundheitsfachleute/>

### KOOPERATION MIT DER RAUCHSTOPPLINIE

Interessierte Gesundheitsfachpersonen können sich für weitere Fragen an die Leiterin Rauchstopplinie wenden. Kontakt: [catherine.abbuehl@krebsslga.ch](mailto:catherine.abbuehl@krebsslga.ch)



## Über die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz

Als Dachorganisation zur Förderung des Nichtrauchens in der Schweiz wurde die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT Schweiz) 1973 gegründet. Heute umfasst der Verein über 50 Kollektivmitglieder: nationale und kantonale Gesundheitsligen (z.B. Lungenliga Schweiz, Krebsliga Schweiz, Herzstiftung usw.) sowie Organisationen aus dem öffentlichen und privaten Gesundheitswesen. Zugleich ist die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz eine Fachorganisation. Diese Doppelfunktion ermöglicht die Koordination der vielfältigen Aktivitäten der Mitglieder in der Förderung des Nichtrauchens.

Der Arbeit der AT orientiert sich an den vier Hauptgeschäftsfeldern Advocacy, Wissensmanagement, Koordination und Vernetzung sowie Kommunikation. Die AT engagiert sich stark für die Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen zur Tabakkontrolle (z.B. Schutz vor Passivrauchen, Einschränkung der Erhältlichkeit von Tabakwaren, Tabakwerbeverbot, Steuererhöhungen auf Tabakwaren).

<https://portal.at-schweiz.ch/de/>

Unter der Leitung des Konsortiums Stopsmoking (Gesundheitsförderung Wallis, Lungenliga Bern, Krebsliga Schweiz) verwaltet die AT die Stopsmoking.ch -Plattform.

Das Ziel dieser Internetseite ist es, Informationen und Angebote zum Rauchstopp auf einer einzigen gesamtschweizerischen Plattform zusammenzufassen.

Die Seite enthält Angebote zur Raucherentwöhnung, die sich direkt an die erwachsene Bevölkerung richten. <https://www.stopsmoking.ch>



## Über die LungenLiga

Die Lungenliga ist eine nicht-gewinnorientierte Gesundheitsorganisation mit über 700 Mitarbeitenden, die sich seit mehr als 115 Jahren für Menschen mit Lungen- und Atemwegserkrankungen einsetzt.

Sie berät und betreut über 100'000 Patientinnen und Patienten an 70 Standorten in der ganzen Schweiz sowie zuhause, damit diese möglichst beschwerdefrei und selbständig leben können. Die Lungenliga engagiert sich zudem in den Bereichen Politik, Gesundheitsförderung und Prävention, der Weiterbildung von Fachpersonen sowie der Forschungsförderung. Die Gesundheitsorganisation ist ZEWO-zertifiziert und besitzt das NPO-Label für Management Excellence. Zudem ist die Lungenliga Supporter der Initiative Tobacco Free Portfolios.

Rauchstopp-Kurzinterventionen sind ein unverzichtbarer Bestandteil in der Betreuung und Beratung unserer Patientinnen und Patienten. Die Lungenliga bietet zudem seit Jahren individuelle Rauchstoppberatung sowie Rauchstoppinterventionen in Gruppen für interessierte Personen an.



## Möglichkeiten für die Spitäler

In den Kantonen Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich führen die kantonalen Lungenligen im Auftrag oder in Zusammenarbeit mit rund 10 Spitälern ambulante sowie stationäre Rauchstoppberatungen durch. Die Lungenliga stellt für diese Dienstleistung ihre ausgebildeten und zertifizierten Rauchstopp-Beraterinnen zur Verfügung. Bei ambulanten Patientinnen und Patienten finden die Beratungen je nach Kanton im Spital oder in den kantonalen Lungenligen statt. In Schaffhausen wird das Angebot gemeinsam mit der Krebsliga Schaffhausen durchgeführt. In der Regel werden die notwendigen finanziellen Ressourcen für Personal und Infrastruktur von den Spitälern und der Lungenliga anteilmässig getragen.



## Über FTGS Schweiz

Das Forum Tabakprävention in Gesundheitsinstitutionen Schweiz (FTGS) ist das nationale Netzwerk der Spitäler und weiterer Gesundheitsinstitutionen, welches die die Implementierung eines Qualitätsmanagement der Tabakfreipolitik in Gesundheitsinstitutionen der Schweiz fördert und unterstützt. Das FTGS ist eine non-profit Organisation auf Vereinsgrundlage.



## Möglichkeiten für die Spitäler

### BEREICHERUNG UND UNTERSTÜTZUNG

Das FTGS bietet eine Plattform für einen bereichernden Austausch und eine gegenseitige Unterstützung in der Umsetzung von Massnahmen der Tabakentwöhnung von Patienten und Mitarbeitenden und eines tabakfreien Umfeldes in Gesundheitsinstitutionen Schweiz.

### QUALITÄT

Mitglieder nutzen die Ergebnisse und Erfahrungen für die Optimierungsprozesse und Qualitätssteigerungen in der eigenen Institution. Sie haben Zugang zu Best Practice durch Verlinkung internationaler Standards und Erarbeitung von nationalen Umsetzungsstrategie.

### WEITERENTWICKLUNG

Mitglieder können sich in interessenbezogenen Arbeitsgruppen mit Schwerpunktthemen beschäftigen.

### FORTBILDUNG

Das FTGS bietet regelmässige Workshops und Seminare des Vereins. Mitglieder profitieren von reduzierten oder kostenlosen Teilnahmebedingungen.

### KOMMUNIKATION

Das FTGS unterstützt best practice in der Tabakentwöhnung von Mitgliedern bekannt zu machen und die gemeinsamen Interessen nach aussen zu vertreten. Das Forum fördert den Austausch auf allen Ebenen durch Vernetzung, Kooperationen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen auf der Webseite.

### ZERTIFIZIERUNG ALS RAUCHFREIES SPITAL

Das FTGS ist die schweizerische Sektion des GLOBAL NETWORK FOR TOBACCO FREE HEALTHCARE SERVICES (GNTH) und die nationale Koordinierungsstelle für Zertifizierungsanträge Bronze, Silber und GOLD-Forum. Das FTGS unterstützt und begleitet das Verfahren durch ausgebildete nationale und internationale AuditorInnen.

Geschäftsstelle FTGS | 8000 Zürich

Email: [ftgs\\_geschaefsstelle@ftgs.ch](mailto:ftgs_geschaefsstelle@ftgs.ch) | Webseite : [www.ftgs.ch](http://www.ftgs.ch)



## Über SafeZone.ch

Mit SafeZone.ch steht seit 2014 ein Onlineportal zur Verfügung, welches Betroffenen wie auch Angehörigen Onlineberatung, Informationen und Selbstmanagement-Tools kostenlos und anonym zur Verfügung stellt. SafeZone.ch umfasst eine zentralisierte Plattform mit verbindlichen fachlichen, formalen und technischen Qualitätsstandards sowie ein Angebot der sicheren und anonyme Onlineberatung. Die involvierten Fachpersonen vernetzen sich in einer gemeinsamen virtuellen Beratungsstelle und tauschen ihr Know-how aus. Der Zugang zum Portal erfolgt über eine zentrale Webadresse, wird jedoch auch über die bestehenden lokalen Webpräsenzen unter Wahrung regionaler Identitäten und Angebote ermöglicht.

SafeZone.ch ist eine Dienstleistung des Bundesamtes für Gesundheit in Zusammenarbeit mit den Kantonen, Suchtfachstellen und weiteren Partnern. Infodrog, die Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht, leitet und koordiniert das Portal im Auftrag des BAG und betreibt die Webplattform [www.safezone.ch](http://www.safezone.ch).

Die Kosten für Betrieb und Weiterentwicklung der Plattform, die Qualitätssicherung und spezifische Ausbildung der Beratenden sowie Promotions- und Kommunikationsmaterialien werden vom BAG getragen. Die Beratungen werden von Fachleuten erbracht und die Kosten werden durch den Kanton oder in einzelnen Fällen auch durch die Institution getragen.



## Möglichkeiten für Spitäler

1

SafeZone.ch wird den Interessierten/den Patienten als ein mögliches Angebot empfohlen; es wird in den Referenz-Webseiten verlinkt, usw. Ratsuchende können sich "spontan" bei SafeZone.ch melden und eine Onlineberatung anfragen, je nach Anliegen.

2

SafeZone.ch bietet ein spezifisches und strukturiertes Angebot "Rauchstopp Nachbetreuung" an. Die Patienten werden im Vorfeld der Spital-Entlassung auf das Angebot aufmerksam gemacht und registrieren sich in einer spezifischen landing page für die spezifische Onlineberatung. Die Beratungen werden von Fachleuten erbracht und die Kosten werden durch den Kanton oder in einzelnen Fällen auch durch die Institution getragen.

### Kerngruppen-/Redaktionsteam der Ausarbeitung:

#### Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch

MBA LL.M., Chefarzt KJPD, Mitglied der Geschäftsleitung Luzerner Psychiatrie

#### Dr.ssa med. Valentina Bianchi Galdi

Expertin Tabakentwöhnung (FTGS), Collaboratrice Scientifica, Ente Ospedaliero Cantonale, Direzione Generale, Area di Supporto - Bellinzona

#### Isabelle Hamm

Pôle santé mentale - Abteilung Psychische Gesundheit

Infirmière - tabacologue. Hôpital Jura Bernois - Pôle Santé Mentale / Bellelay

#### Sabine Jenny

lic. phil., MAE, Koordination Suchtprävention, Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich, Universität Zürich, Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI)

#### Susann Koalick

Expertin Tabakentwöhnung (FTGS), Leiterin Nikotinberatung Klinik Barmelweid, Präsidentin

Forum Tabakprävention in Gesundheitsinstitutionen Schweiz (FTGS)

#### Dr. Marcel Krebs

Soziologe M.A., Sozialarbeiter HFS, Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit

#### Sandra Lauterer

Expertin Tabakentwöhnung (FTGS), Kantonsspital Graubünden

#### Kathrin Sommerhalder

Fachspezialistin Sucht, Departement Gesundheit und Soziales, Abteilung Gesundheit, Kanton Aargau

#### Katharina Tritten Schwarz

MPH, Verantwortliche Praxisausbildung & Dozentin Bachelor-Studiengang Hebamme, Mitglied Steuergruppe Betriebliches Gesundheitsmanagement, Expertin Nikotinberatung und Tabakentwöhnung FTGS, Berner Fachhochschule Gesundheit

#### Stephanie Unternährer

MSc ETH, Operative Co-Leitung Kantonaales Tabakpräventionsprogramm II Kanton Zürich, ZFPS, Zürcher Fachstelle zur Prävention des Suchtmittelmissbrauchs

#### Dr. med. Urs Jeker

Leiter amb. kard. Rehabilitation u. Prävention, Leitender Arzt Kardiologie Luzerner Kantonsspital | Herzzentrum

### Regionalgruppe Romandie unter der Leitung von Isabelle Hamm (Kerngruppenmitglied):

#### Dr. med. Alina Beauvieux-Cuichete

Médecin interne - service de réhabilitation, Hju Porrentruy

#### Dr. med. Arnaud Bisetti

Médecin chef de clinique adjoint, Centre Neuchâtelois de Psychiatrie- Neuchâtel

#### Céline Baumgartner

Infirmière en santé au travail, Hôpital Jura Bernois - Hôpital de Moutier

#### André Cohen

ICUS adjoint, Hôpital Jura Bernois - Pôle Santé Mentale / Bellelay

#### Emilie Gerber

Infirmière clinicienne - responsable de la formation, Hôpital Jura Bernois - Pôle Santé Mentale / Bellelay

#### Manon Gyger

Infirmière CAS en éducation thérapeutique, Clinique le NOIRMONT

#### Prof. Yasser Khazaal

Médecin chef, Service de médecine des addictions- pôle d'addictologie - CHUV Lausanne

#### Sandrine Senn

Infirmière spécialisée en soins intensifs, chargée du suivi des patients STOPTABAC et des cours les facteurs de risques cardiovasculaires, Clinique le NOIRMONT

### Regionalgruppe Tessin unter der Leitung von Dr. ssa med. Valentina Bianchi Galdi (Kerngruppenmitglied):

#### Jocelyne Gianini, MPH

Expertin Tabakentwöhnung (FTGS), Responsabile Servizio prevenzione e promozione della salute respiratoria, Lega Polmonare Ticinese

#### PD Dr. med. Marcello Di Valentino

Caposervizio Cardiologia-Angiologia, Ospedale Regionale di Bellinzona e Valli - Bellinzona

Externe methodische Beratung und Moderation:

#### Doris Sager

Coaching-place GmbH

Einbezogen wurden weitere Fachpersonen an gemeinsamen Treffen, Diskussionen / Workshops aus folgenden Fachgesellschaften, Berufsverbänden und Organisationen:

- **Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz**
- **Lungenliga Schweiz**
- **FMH, SafeZone.ch**
- **Rauchstopplinie**
- **H-Plus**
- **Berner Gesundheit**
- **FTGS**
- **Bundesamt für Gesundheit NCD Strategie**
- **GREA : Groupement romand d'études des addictions**
- **Fondation O2Delémont/CIPRET Neuchâtel**
- **Unisanté Lausanne**



## Referenzliste / Literaturverzeichnis

---

WHO Global Report:

Mortality Attributable to Tobacco. Geneva: World Health Organization; 2012

[www.who.int/tobacco/publications/surveillance/rep\\_mortality\\_attributable/en/](http://www.who.int/tobacco/publications/surveillance/rep_mortality_attributable/en/)

---

Referenz Forum Tabakprävention in Gesundheitsinstitutionen Schweiz (FTGS)

[www.ftgs.ch](http://www.ftgs.ch)

---

Referenz Global Network for Tobacco free healthcare services (GNTH)

[www.tobaccofreehealthcare.org](http://www.tobaccofreehealthcare.org)

---

Die gesundheitspolitische Strategie des Bundesrates 2020–2030

[www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/gesundheitspolitische-strategie-2030/gesundheitspolitische-strategie-2030.html](http://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/gesundheitspolitische-strategie-2030/gesundheitspolitische-strategie-2030.html)

---

Nationale NCD Strategie 2017- 2024

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-nicht-uebertragbare-krankheiten.html>

---

Nationale Strategie Sucht 2017- 2024

<https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-sucht.html>

---

BFS Krankenhausstatistik, 2016/2019

---

8. Ärztliche Rauchstoppberatung ISBN 978-3-033-05398-4,

Die Dokumentation für die Praxis 3. AUFLAGE FREI VON TABAK 2015

---